

3 Wochen Betriebspraktikum in St. Petersburg

Es ist das Ende der Weihnachtsferien. Wir stehen am Flughafen – es geht nach Russland. Da stellt sich natürlich die Frage, warum wir am Ende der Ferien dorthin fahren. Wir werden unser Betriebspraktikum in St. Petersburg absolvieren. Die Idee hierzu kam uns vor gut einem Dreiviertel Jahr, im Mai. Nachdem wir uns bei verschiedenen deutschen Firmen, die Niederlassungen in Russland haben, beworben hatten, wurde uns von unserer Russischlehrerin empfohlen, uns wegen konkreter Unterstützung bei der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch zu erkundigen.



Dort war man von unserer Idee begeistert, doch man machte uns klar, dass es sich hierbei um ein Pilotprojekt handelte und viel Eigeninitiative erforderlich sein würde. Die Stiftung unterstützte uns nicht nur bei der Suche nach einer geeigneten Firma, sondern übernahm auch einen erheblichen Teil der Reisekosten. So konnten wir den Kontakt zum Deutsch-Russischen Begegnungszentrum an der Petrikirche in Sankt Petersburg herstellen. Jetzt konnte es richtig losgehen. Die Einladung vom Begegnungszentrum und der Schule 72 lag vor, das Visum wurde beantragt, der Flug gebucht. Gastfamilien waren schnell gefunden, dank

unserer Freunde vom Schüleraustausch.

Und nun standen wir am 7. Januar 2007 am Flughafen und sollten drei Wochen selbständig in Russland verbringen. Mit gemischten Gefühlen stiegen wir ins Flugzeug und kamen nach einem ruhigen Flug mit der russischen Airline „Rossija“ in Sankt Petersburg an. Am Flughafen wurden wir von unseren Gastfamilien herzlich empfangen.

Da der 8. Januar 2007 ein nationaler Feiertag in Russland ist, hatten wir erst am Dienstag unseren ersten Arbeitstag. Wir stellten uns im Begegnungszentrum vor und bekamen sofort unsere ersten Aufgaben zugewiesen. Bei dem Begegnungszentrum handelt es sich um eine Einrichtung, in der Russland-Deutsche und Deutschinteressierte an Konversationskursen teilnehmen können. Außerdem finden kulturelle Veranstaltungen statt. Unsere Haupttätigkeit bestand darin, Übersetzungen aus dem Russischen ins Deutsche zu verfassen. Allerdings mussten wir auch viele andere Arbeiten durchführen, unter anderem einen wissenschaftlichen Katalog „Deutsches Leben in Sankt Petersburg“ bei einem Grafik-Designer erstellen.

Nach unserer Arbeit fuhrn wir jeden Tag über eine Stunde mit der russischen Metro nach Hause. Dort verbrachten wir noch etwas Zeit mit den Gastfamilien und legten uns nach einem harten Arbeitstag rechtzeitig schlafen. Wir wurden sehr nett aufgenommen und konnten unsere Russischkenntnisse enorm verbessern. Da es sich bei unseren

Gastfamilien um ehemalige Gasteltern unseres Schüleraustauschs handelte, hatten wir auch wieder unsere „Geschwister“, mit denen wir an den Wochenenden viel unternahmen, wie beispielsweise



unseren „Geschwister“, mit denen wir an den Wochenenden viel unternahmen, wie beispielsweise

Snowboard fahren oder in Europas größte Billardhalle „Lider“ gehen. Außerdem bekamen wir Einkaufszentren zu sehen, die von ihrer Größe und Architektur her mindestens mit der Europa-Passage gleichziehen, wenn sie nicht noch größer und prächtiger sind.



Am 28. Januar 2007 mussten wir leider wieder die Heimreise antreten. Es hat uns in Sankt Petersburg sehr gut gefallen, da wir von allen Menschen freundlich empfangen wurden. Wir können anderen Schülern nur empfehlen, ebenfalls ein solches Praktikum zu absolvieren. In diesem Sinne wollen wir uns herzlich für die vielseitige Unterstützung durch das Gymnasium Heidberg und die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch bedanken.

Jana Fischereit und Timo Donhauser